

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1912)
Heft: 4

Artikel: Bund schweizerischer Frauenvereine : Mitteilungen an Bundesvereine
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: ZÜRCHER & FURRER, Zürich I.

Redaktion: Frl. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich II.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnngasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Aannahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Bund schweizerischer Frauenvereine.

Mitteilungen an die Bundesvereine.

Dem Bund sind als neue Mitglieder beigetreten: Ortsgruppe Luzern des Schweiz. Bundes abstinenten Frauen (Präsidentin: Frau Bucher-Baumgartner, Tribtschenstr. 44, Luzern); Sektion Luzern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins (Präsidentin: Frau Hauser-Hauser, Bellaria, Brunnhalde, Luzern) und Ortsgruppe Zürich des Schweiz. Bundes abstinenten Frauen (Präsidentin: Frau Dr. Bleuler-Waser, Burghölzli, Zürich V).

An Stelle der zurücktretenden Frau Pfr. Meier (Olten) wurde Frl. M. Müller (Bern) als Präsidentin der Stimmrechtskommission ernannt.
Das Bureau.

Ausstellung und Frauenkongress in Berlin.

In den Tagen vom 27. Februar bis 2. März fand in Berlin ein vom Bund deutscher Frauenvereine veranstalteter Frauenkongress statt im Anschluss an die am 24. Februar eröffnete Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“. Ausstellung sowohl als Kongress sind durchaus gelungen und haben glänzende Beweise geliefert für die Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit der deutschen Frauen. Zeigte der Kongress in der Theorie, dass sie fähig sind, mit weitem Blick die wirtschaftlichen und sozialen Zustände ihres Landes zu umfassen, von den gewonnenen Gesichtspunkten aus Schlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu ziehen und dementsprechende Forderungen zu stellen, so demonstrierte die Ausstellung ad oculos, was praktisch bereits geleistet wird auf häuslichem, sozialem und beruflichem Gebiet. Ganz abgesehen von dem, was die Ausstellung an interessanten Details enthielt, war sie schon an sich ein Produkt grosser Organisationskraft Einzelner und eifrigster Zusammenarbeit heterogener Elemente, ein sichtbarer Beweis der wunderbaren Arbeitsfreude, welche eine Menge deutscher Frauen ergriffen hat, und des zielbewussten Strebens, das ihrer Bewegung die nötige Kraft verleiht. Schon die in den Ausstellungsannalen einzig dastehende Tatsache, dass die Ausstellung am Tag der Eröffnung fix und fertig war, spricht für die ausgezeichnete Organisation; und der 300 Seiten umfassende Katalog, der auch über die Dauer der Ausstellung hinaus ein wertvolles

Auskunftsbuch bleibt, ist geradezu ein Dokument deutscher Gründlichkeit und verständigen Fleisses. Wie im Katalog, so lag auch in andern auf den ersten Blick unscheinbaren Dingen der grösste Teil der Arbeit versteckt, und der Wert der ganzen Veranstaltung enthüllte sich eigentlich erst, wenn man von der oberflächlichen Betrachtung zum ernsteren Studium überging.

So gehörten zum Interessantesten die vielen Statistiken, welche die Lage der Frauen in allen möglichen Beziehungen, als Arbeiterinnen, Dienstboten, Lehrerinnen, klarlegen, und unter anderem dartun, dass Frauenarbeit gegenüber gleichwertiger Männerarbeit immer noch schlecht entlohnt und durchschnittlich in allen Berufen nur für die unteren Stufen erheblich ist. Die weiblichen Lehrkräfte z. B. verschwinden in höheren Schulklassen beinahe ganz, und in der Industrie sind den Frauen nur die untergeordnetsten Verrichtungen zugeteilt. Auch über die Herbeziehung der Frauen zu öffentlichen Ämtern, Wohlfahrtseinrichtungen und ähnlichem gaben die Statistiken Aufschluss, und es liess sich konstatieren, dass Süddeutschland und vor allem das Grossherzogtum Baden hier bahnbrechend vorgehen. Am meisten betätigten sich die Frauen in der Waisenfürsorge, dann folgt Armen-, Wohlfahrts- und Schulpflege, Arbeitsnachweis und schliesslich die Betätigung im Polizeiwesen, welche naturgemäss in den grossen Städten am lebhaftesten ist. Ausser durch Tabellen haben eine grosse Anzahl von Frauenvereinen ihre Tätigkeit durch Photographien, Anstaltsmodelle, Lehrpläne, Jahresberichte und sonstige Literatur darzustellen versucht, was alles ein eingehendes Studium verdient hätte, aber der beschränkten Zeit wegen mit einem raschen Blick abgetan werden musste.

Ein Erfrischungskarren, ausgestellt von einem Abstinenzverein, stach mir als nachahmenswerte Einrichtung in die Augen; er kredenzt je nach der Jahreszeit wärmende oder kühlende Getränke und kann mit Leichtigkeit immer dort stationiert werden, wo grössere Menschenansammlungen zu gewärtigen sind. Ausserordentlich reichhaltig und anregend waren die Ausstellungen der Schulen, darunter die des sozialpädagogischen Seminars, welches die Jugendpflegerinnen, z. B. Hortleiterinnen ausbildet, und der sogenannten Reformschulen, die mit allerhand Material ihre Methode veranschaulichten, den Schülern das Lesen und Schreiben im wirklichen Sinn des Wortes „spielend“ beizubringen und die ersten Klassen der Schule überhaupt mehr als Fortsetzung des Kindergartens auszugestalten. Ein Versuch in dieser Richtung sind auch die